

Christ in der Gegenwart

75 Jahre

MORAL UNTER LEHRERN
Ein Film als düsteres Bild
unserer Gegenwart → 7



Eine Perspektive in der Heimat

„Sie fehlen. Immer. Irgendwo.“ Für seinen Aktionsschwerpunkt zur Arbeitsmigration hätte Renovabis kein passenderes Leitwort finden können. Denn Arbeitskräfte fehlen zum einen hierzulande. Ganze Branchen funktionieren nur, weil Menschen ihre Heimat verlassen und bei uns den Rücken krumm machen. Die Arbeitsmigranten fehlen aber dann andererseits ihren Familien, ihren eigenen Ländern, was die Probleme in Osteuropa verschärft.

Auch der 18-jährige Lilian aus der Republik Moldau, einer der Jugendlichen unter den Schutzmasken, sieht zuhause keine Perspektive. „Wir bilden sie aus und dann gehen sie weg. Bloß: Was sollen wir sonst machen?“, fragt sein Lehrer. Es bleibt die Hoffnung: Vielleicht finden die jungen Leute dank der guten Ausbildung im Salesianerzentrum von Chişinău doch eine anständig bezahlte Arbeit in ihrer Heimat.

(Foto: Markus Nowak / Renovabis) **CIG**

JESUS WIRD VERHERRLICHT (JOH 17,1-11)

henzeit

steht ihr da und schaut
Himmel empor?“ Man
sich lebhaft vorstellen,
Männer in weißen Gewän-
tel in die Realität zurück-
hatten diese doch gerade
elbad der Gefühle erlebt!
Karfreitag, die gnaden-
ng all ihrer Hoffnungen.
dieses Wunder: Was da
überstieg das Fassungs-
Dennoch waren sich die
und Freunde Jesu sicher:
von den Toten auferweckt.
Zeugen.“ Und nun sollte
wieder genommen wer-
das gesagt hatte, wurde er
gen emporgehoben und
entzog ihm ihren Blicken.“
ihen Lesungen aus der
chte (aus den ersten Ka-
en die Bibelzitate oben)
ab Christi Himmelfahrt
in die Gefühlsachterbahn
schaft Jesu. Sie haben sie
henzeit erlebt. Ist das ir-

Nur noch hohle Worte?

Was bleibt vom Glanz der Offenbarung? Ein offener Brief **VON ANNETTE JANTZEN**

Ach Johannes, wenn du wüsstest, was aus deinen kunstvollen Hymnen geworden ist. Den immer neuen Anläufen, ins Wort zu bringen, was sich da grundstürzend ins Leben geschrieben hat. Wenn du wüsstest, wie wenig das heute noch klingt, was du als Gebet Jesu gestaltet hast, der Gottes Glanz auf der Erde leuchten ließ. Sie erkannten den Glanz im Elend nur allmählich, die Treue Gottes im Sterben, das Leben im Tod. Die Frauen zuerst und am innigsten, die Männer dann langsam und zögernd, denn sie hielten – was für ein Kleinglaube – das Wort für Weibergeschwätz. Was du als Gebet Jesu geschrieben hast, Johannes, findet immer neue Wendungen für das Eine, eigentlich ganz Einfache: Verbundenheit. Das Wort Gottes, das die Welt ins Dasein gerufen hat, es will die Menschen und alles Leben als seinen Resonanzraum, denn

nen nun so viel Resonanzraum fehlt, so viele Begabungen. Wie hohl sie klingen, wenn da Menschen, die doch von göttlichem Glanz strahlen können sollten, so verletzt und missachtet werden von Menschen der Gewalt, von ihren Vertuschungen und Lügen, Abgründen bis in die höchsten Verantwortungsebenen dieser Kirche hinein. Wie hohl sie klingen in der Unempfindlichkeit gegen den Schmerz anderer, in als Ohnmacht verkleideter Mutlosigkeit, in hilflosem Verharren im Schauen auf die Autorität, die das letzte Wort haben soll. Sind die Worte, die einmal so intensiv klangen, noch mehr als ein leeres Echo, als fremde Machtworte ohne Wärme, wie Brot, das nicht satt macht, wie Musik ohne Tanz?

Wenn es um den heiligen Namen Gottes geht, dann kann das Wort nicht seinen Glanz verlieren, denn Gott-die-Ewige

walt und der Lüge nicht das letzte Wort lassen wollen, die alles versuchen, was ihnen möglich ist, für ein gutes Leben auch der kommenden Generationen auf dieser Erde. Vielleicht ist es Aufgabe derer, die heute in der Kirche gerufen sind, es suchen zu gehen, in Demut und Offenheit neu buchstabieren zu lernen, was es heute heißen könnte, göttlichen Glanz in anderen aufstrahlen zu lassen. Vielleicht lässt es sich neu lernen, wenn die, die heute in der Kirche gerufen sind, sich einlassen auf diese Gegenwart, in der Gottes überschäumende Geistkraft wirkt, und auf die so unfassbar schwere Schuld in dieser Kirche, und ihre Verantwortung tragen lernen. Vielleicht klingt es dann wieder nach Leben und Hoffnung, wenn wir dein Evangelium lesen, Johannes, deinem Suchen nachgehen und das so Einfache neu entdecken, was du immer neu um-